

## **NIGER:**

### **Die Kraft des gemeinsamen Handelns für das Recht auf Nahrung in einem fragilen Kontext**

In Diffa, einer Region im Südosten Nigers, sind die Menschen gleichzeitig mit Konflikten, Klimawandel und Ernährungsunsicherheit konfrontiert. Doch sie zeigen, dass mit vereinten Kräften und etwas Unterstützung von außen auch in diesem schwierigen Umfeld Fortschritte bei der Verwirklichung des Rechts auf Nahrung möglich sind. Gemeindekooperativen und Kleinbäuerinnen und -bauern, Frauen und Jugendliche arbeiten gemeinsam an arbeitsintensiven Bewässerungsprojekten, um die Produktion von Weizen und Reis zu steigern.



### **Mehrere gleichzeitige Krisen verschärfen die Ernährungsunsicherheit**

Bewaffnete Konflikte und der Klimawandel verschärfen die Ernährungsunsicherheit in der nigrischen Region Diffa und berauben fast eine halbe Million Menschen ihres Rechts auf Nahrung. Die sich verschlechternde Sicherheitslage schränkt den Zugang zu Ackerland und humanitärer Hilfe ein. Der Klimawandel verschärft die Situation, da unregelmäßige Regenfälle und Schädlingsbefall die landwirtschaftliche Produktivität beeinträchtigen. Von 755 Dörfern in Diffa sind 676 von Ernährungsunsicherheit betroffen - insgesamt etwa 600.000 Menschen, die dort leben. Besonders gefährdet sind ernährungsvulnerable Gruppen wie Kleinkinder, Schwangere und stillende Mütter.

Nach dem Staatsstreich vom 26. Juli 2023 und dem Austritt Nigers aus der Wirtschaftsgemeinschaft westafrikanischer Staaten (ECOWAS) hat Niger gemeinsam mit Mali und Burkina Faso die Sahel-Staaten-Allianz, eine Militärkoalition, gegründet. In der Folge wurden wichtige Partnerschaften zur Unterstützung der Ernährungssicherheit des Landes beendet. Der Ausschluss vom subregionalen Handel, verschärft durch die monatelange Isolation, führte darüber hinaus zu einem sprunghaften Anstieg der Preise für Grundnahrungsmittel. Zivilgesellschaftliche Akteure haben aufgrund der strengen Überwachung ihrer Aktivitäten und fehlender Sicherheitsgarantien Schwierigkeiten, die Bedürftigen zu erreichen.

### **Gemeindekooperativen für mehr Ernährungssicherheit**

In vielen Dörfern haben die Menschen aufgrund der unsicheren Lage keinen Zugang zu ihren Feldern und sehen sich gezwungen in weniger gefährdete Gebiete umzuziehen. An diesen neuen Standorten führt die Welthungerhilfe Cash-for-Work-Maßnahmen durch, entweder auf Ackerland, das den Vertriebenen von den lokalen Behörden zur Verfügung gestellt wurde, oder auf Feldern, welche die dortigen Bewohner\*innen nach Verhandlungen zur gemeinschaftlichen Bewirtschaftung bereitstellen. Seit langem aufgegebene Bewässerungssysteme für Weizen- und Reisanbau wurden durch hohen manuellen Arbeitseinsatz rehabilitiert. Genossenschaften und arme Familien sind die Hauptakteure dieses Ansatzes. Involvierte Kleinbauern und -bäuerinnen lernen außerdem, klimafreundliche Techniken und Saatgut einzusetzen, um ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber dem Klimawandel zu erhöhen und ihre Produktion zu steigern. Ein Teil der Ernte wird den Mitgliedern der Genossenschaft zugeteilt, während Überschüsse zu ermäßigten Preisen an bedürftige Haushalte außerhalb der Genossenschaft verkauft werden, um den Zugang zu Nahrungsmitteln in der

Diese Initiative wird von NORAD - Norwegische Agentur für Entwicklungszusammenarbeit - unterstützt.



mageren Jahreszeit sicherzustellen. Die Gewinne aus dem Verkauf werden von den Genossenschaften reinvestiert, um Gemeinschaftsinitiativen zu unterstützen. Sie kaufen beispielsweise Saatgut und Dünger für die nächste Anbausaison oder erwerben Werkzeuge zur Verbesserung ihrer Produktivität. Dieser Ansatz steht im Einklang mit den neuen Richtlinien der Militärbehörden, die der landwirtschaftlichen Produktion Priorität einräumen. Dies ermöglicht es Akteuren wie der Welthungerhilfe in einem hochsensiblen Umfeld zu arbeiten. Regierungsvertreter aus der Region haben die Weizen- und Reisfelder vor Ort besucht und die Wirksamkeit des genossenschaftlichen Ansatzes anerkannt.

### **Stärkung der Gemeinden durch nachhaltige Landwirtschaft und gemeinschaftliches Handeln**

1.559 Haushalte in den Gemeinden Diffa und Maina Soroa, darunter 60 weibliche und 326 männliche junge Erwachsene, haben über zwei Monate lang im Rahmen von Cash-for-Work-Maßnahmen die Infrastruktur instandgesetzt, 195 Hektar Land

in Ackerboden umgewandelt und 200 Tonnen Weizen geerntet - ein wichtiger Schritt im Kampf gegen die Ernährungsunsicherheit. Mit dem erwirtschafteten Geld verfügen die bedürftigen Haushalte über Reserven für die mageren Jahreszeit und können nun klimaangepasste Anbaumethoden anwenden. Beim Verkauf der Ernteüberschüsse spielen die Kooperativen eine entscheidende Rolle. Mit dem erzielten Überschuss können die Mitglieder die Maßnahmen im Folgejahr ohne externe Unterstützung fortsetzen. So legt der genossenschaftliche Ansatz den Grundstein für die langfristige Widerstandsfähigkeit der Gemeinden, die ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen können.

### **Was wir gelernt haben:**

- **Der Ansatz bringt zwei sich in ihren Stärken und Bedürfnissen ergänzende Akteursgruppen zusammen:** die in Genossenschaften organisierten Bauern und Bäuerinnen einerseits und die besonders gefährdeten Haushalte andererseits.
- **Die Mobilisierung von Jugendlichen** für die Rehabilitierung verlassener Wasserversorgungsanlagen im Rahmen des Cash-for-Work- Programms war ein Schlüsselfaktor, um zu verhindern, dass sie von gewalttätigen Gruppen rekrutiert werden.
- **Die enge Zusammenarbeit mit den Beratungsdiensten der Regierung,** einschließlich des Monitorings der Aktivitäten vor Ort und der Unterstützung der Bauern und Bäuerinnen, trug zum Erfolg des Projekts bei.
- **Die Einbeziehung religiöser und traditioneller Führer auf allen Ebenen war entscheidend** für die Einigung über die Bereitstellung von Land zur Rehabilitierung der Bewässerungssysteme.



“

#### **Harouna Malam Bélo, Bauer in der Region Diffa**

Nach vier Jahren Unterbrechung durch wiederkehrende Überschwemmungen konnte ich dank der Wiederbelebung der Wasserwirtschaft mit Unterstützung der Welthungerhilfe meine Felder bestellen und einen Großteil der Ernte für meine Familie verwenden. Einiges habe ich auch verkauft, um die Schulbildung meiner Kinder, Lebensmittel, Kleidung und gesunde Nahrungsmittel zu bezahlen.

”